

schiedensten Forschungsproblemen Stellung nimmt. Der Editionstext weist im Bestreben, möglichst genau der Hs. C zu folgen, bedauerlicherweise eine gegenüber Tenckhoff veränderte Kapitelzählung auf (Konkordanz S. 304 ff.) und verzichtet auf die Kennzeichnung der Reimprosa, behält aber die meisten Emendationen der nicht ganz fehlerfreien Überlieferung in C bei. Der Similienapparat bietet keine erkennbaren Neuigkeiten. Ein Gewinn ist natürlich die dem lateinischen Text gegenübergestellte, recht genaue und gut lesbare deutsche Übersetzung, samt einem in Fußnoten beigegebenen Sachkommentar, der umsichtig die Spezialliteratur der letzten Jahrzehnte, gerade auch in landesgeschichtlicher Hinsicht, aufbereitet. Neben dem Personenregister wird auch ein Ortsnamenregister geboten, in dessen Identifizierungen ebenfalls neuere Forschungsschritte eingeflossen sind.

R. S.

Fritz LOŠEK, *Dicitur Mars Vulcani coniugem amavisse*. Antike Mythologie und die „Vita Altmanni“, StMGBO 120 (2009) S. 333–350, untersucht vier antike Motive (c. 18 „Die Säulen der Sibylla“, c. 23 „Der hinkende Aeneas und der hinkende Jakob“, c. 26 „Mars, Venus und Vulcanus“, c. 28 „Norix, Sohn des Herkules“) in der Vita Altmanni episcopi Pataviensis von 1132/41 (MGH SS 12 S. 226–243), die für das „Bildungsniveau“ des Autors und seines „Zielpublikums“ aufschlußreich sind.

K. N.

Hérیمان de Tournai, Les miracles de Sainte Marie de Laon, édité, traduit et annoté par Alain SAINT-DENIS (Sources d'histoire médiévale 36) Paris 2008, CNRS Éd., 301 S., Abb., ISBN 978-2-271-06567-4, EUR 50. – Die im Werktitel angesprochenen Wunder haben sich 1112 und 1113 ereignet während zweier Präsentations-Rundreisen mit den Marienreliquien der Kathedrale von Laon durch Mittelfrankreich und durch Südengland, unternommen zu Geldsammelzwecken für den Wiederaufbau der Kathedrale von Laon, nachdem diese (und ein Großteil der Stadt) im Zusammenhang mit einem Aufstand der Bürger gegen Bischof Gaudericus abgebrannt war. Den Geschehnissen während dieser beiden Rundreisen sind die ersten zwei Bücher der Miracula gewidmet, das abschließende dritte Buch beschreibt den langen Wiederaufbau-Pontifikat des Bischofs Bartholomaeus de Joux (1113–1151), wobei der Fokus vor allem auf dessen zahlreiche Klostergründungen und -reformen gerichtet ist. Und dies wiederum geht insofern über die reine Lokalgeschichte hinaus, als sich darunter eben auch Prémontré und dessen erste Tochterklöster befanden und somit auch Norbert von Xanten und sein frühester Anhängerkreis zur Sprache kommen. Zwei der sieben überkommenen Hss. des Werks überliefern denn auch nur diese Prämonstratenserkapitel aus Liber III, zwei weitere (darunter die Leit-Hs.) alle drei Bücher, und nur eines schließlich die Widmungspraefatio eines Mönchs Hermann an Bischof Bartholomaeus und das noch umfangreichere Gesamtwerk, das dieser für diesen Bischof zusammengestellt hatte: Vor den Miracula nämlich, initiiert durch eine Reliquienschenkung Alfons VII. von Leon-Kastilien an den mit ihm verwandten Bischof, gab es noch eine von Hermann selbst verfaßte Vita des Bischofs Ildefons von Toledo und ein von diesem verfaßtes und von Hermann wiederaufgespürtes Werk über die Jungfäulichkeit Mariens (diese Ildefons-Sektion im vorliegenden Band aber nicht ediert). Über all dies informiert gut aufgefächert eine ausführliche Edi-